

PAPST FRANZISKUS

Lasst euch  
die Hoffnung  
nicht nehmen

JAHRESLESEBUCH



**HERDER**

## *Das Heute Jesu*

Das Heute Jesu ist eine Zeit voller Hoffnung: Hoffnung auf die Zukunft und Hoffnung auf den Himmel, den wir als »Anzahlung« bereits jetzt besitzen und den wir in jeder Tröstung, die der Herr uns schenkt, als Vorgeschmack schon jetzt erleben. Das Heute Jesu ist eine Zeit, in der die Gegenwart ein beständiger Ruf und eine immer neue Einladung ist, die konkrete Nächstenliebe im täglichen Dienst an den Ärmsten zu üben, der unser Herz mit Freude erfüllt. In diesem Heute wollen wir täglich hinausgehen, um die Begegnung mit unserem Volk zu suchen.

Im Heute Jesu ist kein Platz für die Angst vor Konflikten, für Ungewissheit oder Besorgnis.

Dieses Heute Jesu schafft Raum für Begegnung und gibt den Momenten der Begegnung einen Rahmen. Um hinauszugehen und die Begegnung mit der Zerbrechlichkeit unseres Volkes zu suchen, müssen wir zuvor in diese Zeit der Gnade des Herrn eintreten. Vor allem im Gebet muss unser Herz Kraft schöpfen und das Bewusstsein erlangen, dass sich in dem, was es tagtäglich erlebt, die Verheißung erfüllt. Wenn uns das gelingt, dann, ja dann können wir im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung kühn hinausgehen und uns den anderen wirklich öffnen. Wir können die Scheuklappen unserer eigennützigen Interessen ablegen und voller Sehnsucht allein den Interessen Jesu dienen.

*Predigt, Chrisammesse 2005*

20. JANUAR

---

## *Ein kleines bisschen Wunder*

Herr, der du nie mir etwas hast verweigert, ich bitte nicht für mich, ich bitte einzig für jeden meiner schmerzreichen Brüder, für jeden Armen der geliebten Heimat.

Ich bitte um ihr Brot und ihre Tage, um ihre vogelgleich zerzauste Trauer, ihr Lachen und ihr Singen und ihr Pfeifen, da heute unser Haus stillschweigend dasteht. Ich bitte dich mit Worten und auf Knien um Krumen nur, ein kleines bisschen Wunder für ihre Hände, Brotsamen der Liebe, um einen Traum, nur eine Tür, die aufgeht; da heute unser Tisch verlassen dasteht und meine Brüder weinen in der Nacht. Amen.

*Predigt, Weihnachten 2001*

## *Innere Verwandlung*

Der Glaube an Christus rettet uns, denn in ihm öffnet sich das Leben völlig für eine Liebe, die uns vorausgeht und uns von innen her verwandelt, die in uns und mit uns wirkt. Das erscheint deutlich in der Auslegung, die der Völkerapostel zu einem Text aus dem Buch *Deuteronomium* macht und die sich in die tiefste Dynamik des Alten Testaments einfügt. Mose sagt zum Volk, dass Gottes Gebot weder zu hoch noch zu weit entfernt für den Menschen ist. Man darf nicht sagen: »Wer steigt für uns hinauf in den Himmel, um es zu uns herunterzuholen?« oder »Wer fährt für uns über das Meer, um es herbeizuholen?« (vgl. Dtn 30,11–14). Diese Nähe des Wortes Gottes wird von Paulus dahingehend gedeutet, dass es auf die Gegenwart Christi im Christen bezogen ist. »Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen? – nämlich um Christus herabzuholen. Oder: Wer wird hinabsteigen in die Unterwelt? – nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen« (Röm 10,6–7). Christus ist auf die Erde herabgestiegen und von den Toten auferstanden. Mit seiner Menschwerdung und Auferstehung hat der Sohn Gottes den ganzen Weg des Menschen umfasst und wohnt in unseren Herzen durch den Heiligen Geist. Der Glaube weiß, dass Gott uns ganz nahe geworden ist, dass Christus uns als großes Geschenk gegeben ist, das in uns eine innere Verwandlung vollzieht, das in uns wohnt und uns so das Licht schenkt, das den Anfang und das Ende des Lebens erhellt, den ganzen Bogen des Weges des Menschen.

*Lumen fidei 20*

22. JANUAR

---

## *Eucharistie als Brot des Lebens*

Die tägliche Eucharistie ist das Brot des Lebens, das die Kräfte wiederherstellt und dem Herzen Frieden schenkt, das Brot des einzigen Opfers, das Brot der Begegnung. Zugleich aber ist sie Brot der Hoffnung, das gebrochene Brot, das uns die Augen öffnet, sodass wir voller Staunen den Auferstandenen sehen, der uns unerkannt den ganzen Tag über, das ganze Leben über begleitet hat. Ein Brot, das unser Herz brennen und uns hinauseilen lässt, um in der großen Gemeinschaft das Evangelium zu bezeugen; ein Brot, das unser Herz im Himmel verankert und in den verlorenen Söhnen den Hunger nach dem größten Gott und die Sehnsucht nach dem Vaterhaus weckt. Dieses Lebensbrot ist für uns klare Gewissheit. Deshalb lieben wir die Eucharistie und beten sie an.

*Predigt, Fronleichnam 2006*

## *Erinnerung an die Zukunft*

Zuallererst ist es ein Ruf (an Abraham), aus dem eigenen Land auszuziehen, eine Aufforderung, sich einem neuen Leben zu öffnen, der Anfang eines Auszugs, der ihn auf eine unerwartete Zukunft unterwegs sein lässt. Die Sicht, die der Glaube dem Abraham verleiht, wird dann immer mit diesem zu vollziehenden Schritt nach vorn verbunden sein: Der Glaube ›sieht‹ in dem Maße, in dem er vorangeht und in den Raum eintritt, den das Wort Gottes aufgetan hat. Dieses Wort enthält außerdem eine Verheißung: Deine Nachkommen werden zahlreich sein, du wirst Vater eines großen Volkes sein (vgl. Gen 13,16; 15,5; 22,17). Es ist wahr, dass der Glaube Abrahams, insofern er Antwort auf ein vorangegangenes Wort ist, immer ein Akt der Erinnerung sein wird. Doch legt dieses Erinnern nicht auf die Vergangenheit fest, sondern wird, da es Erinnerung an eine Verheißung ist, fähig, auf Zukunft hin zu öffnen, die Schritte auf dem Weg zu erleuchten. So wird sichtbar, dass der Glaube als Erinnerung an die Zukunft – *memoria futuri* – eng mit der Hoffnung verbunden ist.

*Lumen fidei 9*